

Halle und Umgebung.

Salle a. S. 13. November.

Theater und Musik.

Stadtheater.

„Margarethe“.

Große Oper in 5 Akten frei nach Goethe von Jules Barbier und Carré. Musik von Charles Gounod. Madame Aino Aoké als Gast.

Wenn alle älteren Rezensionen über Gounods „Margarethe“ mit dem Ausruf: D. großer Ballhorn! anfangen und Goethe gegen das Wert in Sdau nehmen, so tun sie meines Erachtens alle dieser Oper unrecht, denn sie ist, frei nach Goethe“ geführten, Libretto und Komposition, und keine logenante musikalische „Bearbeitung“ des Titanenwerkes Faust. Die Oper heißt nicht „Faust“, sondern „Margarethe“, und die geschichtlichen Librettisten entschuldet mit weitem Beifall und pietätvoll nur die Gretchen-Partie, während die übrigen Charaktere ebenso feind und frei wie eigen empfundene Illustriationen zur Gretchen-Partie sind. Dann wird man über dieser Oper inne werden, daß sie die Kraft ein Gefühl, ein ungewisses Stürmen und Drängen des Herzens in Tönen, in herzlichen Weisen seelenbetäubend ausläßt, das wir empfinden, so oft uns auf dem düstern, geheimnisvollen Grunde des Faustproblems das berückende Bild Gretchens auftaucht und wieder verschwindet im Nebel der Philosophie. Und wenn ein Franzose diese Macht über unser Herz besitzt, zu befreien und zu befrachten, was uns die Sprache unzulänglich in Worten und Bildern aus den Dichtworten und -gedichten nicht anfang, aber nicht ausfinden konnte, wenn all diesen Jubel der menschlichen Wonnen und Leiden durch die Liebe ein Meister der Töne aus Weichland mit seiner Melodien-Feinberreigen in uns auslösen kann, dann muß er sein von unsrer Art, muß er uns in den Innersten seines Herzens. Und deutsch ist Gounod trotz Namen und Vaterland. Den 2. Akt in der Gretchen-Partie hat er nicht eine Szene, nicht einen Akt mit weicher Art verweben und verwirrt, die schwärmerisch-religiöse Seite, die seiner ganzen Kunst so überaus liegt, und dies Feinberreigen der beiden Grundtendenzen des weichen deutschen Gemüts im Liebesleben ist ihm in der „Margarethe“ geflohen gelungen. Darum wird sie auch allen so lieb, und dies Gretchen, das Sinnbild des deutschen Mädchens, unspinnend und tauschend Sagen und Gedanken in Wort und Weise. Man hat wohl Meisters „Trompeter von Säckingen“, auch eine, aber sehr schlechte, „Bearbeitung“ der prächtigen Schaffelischen Dichtung, gelegentlich mit Gounods „Margarethe“ verglichen. Eins haben beide gemein: sie umranken ein urdeutsches Motiv, die lebende Liebe zu einem reinen Mädchen, mit ihren Melodien, aber in gleicher Weise gelungen ist's ihnen nicht. Gounod gibt uns dies Mädchen deutsch, Meister nur den Trompeter und sonst alles oberflächlich. Gounod aber ist über sein Hauptthema hinaus auch in Einzelheiten so feinhäutig, daß man ihn einen der unsren nennen möchte, so in dem Soli-Parte, denn hier sehen entstehen kann; die Volksweisen und das Volk in sich, und das dritte Akt so mächtig durchdringt, das 3. Akt, geteilt bis zur unbrüchigen Lieblichkeit; hier ist Gounod ganz Gefühl und gibt uns alle Wonnen. „Gefühl ist alles, Name ist Schall und Rauch, umwehnd Himmelsglut.“

Auf diesen Ton gemittelt ging das Werk, das vor 14 Jahren an der Pariser Großen Oper der seine 1000. Aufführung erlebte und in aller Welt Repertoirestück ist, auch gefeiert die uns nach mehrjähriger Pause in Szene. Die Aufführung stand noch unter einem besonderen Stern: Madame Aino Aoké. Selten haben wir bei uns einen so berühmten Gast, ein Mitglied der Grand opéra in seiner Glanzrolle, und es ist zu verwundern und zu bedauern, daß das Haus gestern abend nicht besser besetzt war. Die Herrschaften, erlebten, werden ihm lange nicht vergessen, das bewies der herrliche Beifall nach allen Akten und wiederholt bei offener Szene. Madame Aoké, die natürlich im Mittelpunkt dieses Interesses stand, bewährte ihren Ruf auf vollkommen. Ihre Stimme ist von selten großem Umfang und glückenreich in der Höhe; sie ging, obwohl die Dame ihren Part französisch sang, allen ins Herz und schlug da drinnen die tönenden Gaiten alle an, die göttergleiche Kunst allein in uns erlösen läßt. Das Spiel der Künstlerin ist dramatisch überaus bewegt, abgerundet in allen Szenen und von einer bezaubernden Weichheit und Wärme, wie ein Hauch oft und wie ein Streicheln von weißer, zarter Hand; die ähner Erleuchtung dieses Gretchens atmete unendlich viel Liebreiz, Keuschheit und Süße in der beklügenden Liebe und hindurchgehende Herbit in Leid und Schuld. Die ganze Margarethe aber vom Gang zur Kirche bis an den Tod auf dem Steine war ein ausgeglichenes Ganze, ein Meisterwerk der hohen reinen Kunst in Bild und Laut. Es gab da Stellen, z. B. in der Gartenzene, wo man sich für das Spiel des Goethechen „Faust“ doch eine Artzize von Herzen wünschen möchte, wobei Spiel gab Madame Aoké. Ihr Partner, unser wichtiger Irischer Tenor Julius Barré als Faust, fand weder seinen Mann. Freilich im darstellerischen Spiel kam er der Margarethe nicht gleich, konnte es auch nicht, denn darin gab Aino Aoké ja unvergleichlich viel. Aber die buffone Tenorstimme Barrés atmete ganz die einnehmende Färllichkeit, die ihn sich in Gretchens Netz hineinziehen läßt und die Liebe weckt und führt. Im Zusammenfassen mit ihr hat er so Wortreiches, daß es unrecht ist zu behaupten von ihm, daß der merkwürdigen Beifall durch einiges Verschwinden hinter der Seitenfalle immer entstehen zu wollen, aus der ihn die Hand Margarethens denn auch immer wieder mit sanfter Gewalt heranzog. Er versäute und darum soll er auch seinen Dukt haben. Am Sonntag singt er wieder diese Rolle; es wird ihm wohlgefallen, denn er hat seinem Doktor Faust gestern abend die besten Sparitäten erfunden. Der Weshito von Herrn Reichelt war ein rechter Teufel von Menschen und sang auch mit dröhnender Stimme wie aus den Tiefen der Hölle heraus. Sein Lied im zweiten Akt und die Serenade im vierten kamen prächtig heraus. In das Zusammenfassen fügte sich der Weshito mit Gefühl und Glück ein und trug am Gelassenen des Abends ausnehmend Teil. Der Valentin (Hans Bertram) ahmte neugierig mit seinem Trübsinn wider den Teufel im 2. Akte und mit der Sterbeszene im 4. Akte.

Für Frä. Mothes als Siebel war Frida Mener eingepfunden, die das entzückende „Blümlen trau“ mit ihrer süßen Stimme glückenreich, weich und lächelnd in dem herrlichen Gesange Frau Marthens erklingen ließ. Die mutige junge Künstlerin, die schon so manchen Abend durch ihr Einbringen in kleineren Rollen mitgeteilt hat, verdient auch diesmal volle Anerkennung. Die Marthe Scherlein endlich spielte und sang sehr gut, die kleine Rolle voll ausfüllend. Kom Soubienzimmer aber bis zum Kerker wartete Theo Raneus sühner Hand über dem Ganzen.

So lang der Abend voll und töndend aus wie er begann. Dem Meister am Rollenpult, Eduard Morise, gebührt zu einem vollen Lob und von dem braudenden Beifall, der minutenlang aus dem Hause heraufscholl und Madame Aoké mit den anderen Darstellern umwogte, ist ihm das Seine zu gemäßen. Nicht erden moll der Applaus schon nach dem 3. Akte und viele viele Male mußte sich der Vorhang heben und Margarethe zeigen, die man mit Vorbeur und mit soviel Lob wie uns belohnte für ihrer Stimme gewaltige, goldene Macht. J. B. S.

Konzert

von Margarete Knüpfer (Gesang) und Otto Weinreich (Klavier).

Den geanglichen Teil des Konzerts bestritt Fräulein Knüpfer diesmal allein, ohne Mitwirkung ihrer bewährten Partnerin. Es gelang ihr, den ganzen Abend das Interesse an ihren Darbietungen wachzuhalten. Ihre sympathische Stimme befiel besonders in der Höhe große Eleganz, Aussprache und Deklamation sind vorzüglich. Dagegen machte sich in der Mittellage eine auffällige Versetzung zum Detonieren bemerkbar, während die Höhe durchaus rein blieb. Was uns ihre Vorträge vor allen Dingen wertvoll macht, ist die seelische Vertiefung, mit der sie ihre Lieder zu Gehör bringt. Am besten scheint ihr der netzliche Ton zu liegen. So sang sie Hugo Wolfs „Eisenlieb“ ganz reizend, den Nachtwächter und den Esz in gleich treffender Weise charakterisierend. Auch Schumanns „An den Sonnenstein“ stiftete sie mit Schalkhaftigkeit aus. Nicht minder wurde sie den Vertonungen, die einen mehr wehmütigen Ton anfließen, gerecht. Die schmerzliche Stimmung in Hugo Wolfs „Verlassenen Mädchen“ fand überzeugenden Ausdruck. Mit von Eptens „Lichter der Seide“ erzielte sie tiefgehende Wirkung. Das Dämische in diesem Lied fand ebenso voll zur Geltung. Weibens nahm ich noch die beiden Richard Strauß ganz besonder aus. Einlich möchte ich noch auf die dramatische Gestaltungskraft hinweisen, mit der die Künstlerin in Schuberts „Gretchen am Spinnrad“ eine höchst wirksame Steigerung anbrachte. Einen guten Abschluß bildete Richard Strauß' „Heimliche Aufforderung“, das sie mit wahrhaft beachtlichem Schwunge sang, wobei sie auch am Schluß die von Liebessehnsucht erfüllte verzückte Stimmung vorzüglich traf.

Am Klavier lag — Solist und Begleiter in einer Person — Herr Otto Weinreich, den Hallenlern bekannt als hochverdienter Dirigent der „Friedrichsliste“. Bewundernswert ist die gelinge Sparsamkeit und schlichte Feinheit, die er nicht nur im Spiel, sondern auch in anspruchsvollen Begleitungen, sondern auch den bedeutendsten musikalischen Teil des Abends bewältigte. Mit Beethoven's „Sonata Appassionata“ führte er sich vortrefflich ein. Bisher er auch der ganzen Größe des ersten Satzes noch einiges schuldig, im allgemeinen wurde dieser doch richtig angefaßt. Das Thema der Variationen hätte wohl etwas mehr von moto genommen werden müssen. Die Interpretation der Variationen selbst war gut, nur die letzte ist etwas etudenhaft aus. Der letzte Satz wurde mit feurigem Temperament gegeben. Am zweiten Stelle stand ein leikterer, aber erfreulicher Satz, Schuberts A-dur-Sonate. (Warum findet man diese Sonaten so selten auf den Konzertprogrammen?) In der Wiederabe konnte man keine reine Freude haben. Das „wissenschaftliche“ Gehör wurde nicht viel Humor geleistet. Das Andante, dessen auf dem Programm überhaupt keine Erwähnung getan war, stiftete Herr Weinreich mit Innigkeit und Größe aus. Bei dem reichen Fagottensatz könnte vielleicht anstatt des legiero vielfach ein legato eintreten. Ein Kabinettstückchen von Mozarts D-moll-Fantasia. Die G-moll-Phobie von Brahms wurde mit hinreichendem Schwung reproduziert, so daß jeder „Brahmine“ davon befriedigt sein konnte. — Auch in den Liedvorstellungen erwies sich Herr Weinreich als feinsinniger Musiker.

Beide Künstler wurden mit reichen Blumenpenden bedacht. J. B. Kl.—n.

Bühnenchronik.

Frau Kammerfräulein Ernestine Schumann-Heint hat von der Intendantin der Dresdener Hofoper die Einladung erhalten, bei der Krönungsfest von Richard Strauß' „Elektra“ die Partie der Klipmimeltra zu übernehmen. Die Künstlerin wird der Einladung Folge leisten. — Weil die Tagespresse in seinem Konflikt mit Motil überwindend gegen ihn Stellung genommen hat, will Klotz nun auch seinen neuen abgefolgtenen Gastspielvertrag mit der Münchener Hofoper wieder lösen. — Gabriele d'Annunzio wird für Sarah Bernhardt ein Stück schreiben, das in französischer Uebersetzung in Paris am Sarah Bernhardt-Theater seine Uraufführung erleben soll. Die große Hauptrolle der Sarah Bernhardt in dem Stück wird eine Mutter sein, eine heldenhafte Frau, und eine unglückliche dazu. „Gemma“ ist die Oper von Franzetti, wurde bei ihrer Uraufführung in Paris sehr beliebt abgelehnt. Das Werk trank an allen Ecken und Enden. Das Werk ist aus Bildern aus den Freiheitskriegen zusammengesetzt und für die Musik ist es italienischen und deutschen Opern das Brauchbare zusammengehoht. Studenten- und Volkstheater sind reichlich verwendet und an den „Paroxysmus“ wird nicht wenig appelliert. Doch das Publikum ließ sich nicht fangen und blieb kühl bis ins Herz hinein. Selbst die ausgesagene Wiedergabe konnte das Werk nicht retten. — Im Hebel-Theater zu Berlin errang Karl Schönherr's Komödie „Erde“, die eben erst mit dem Schillerpreis gekrönt worden ist, einen starken, ethischen Erfolg. Das Stück zeigt uns die Bauern im innigen Zusammenhang mit ihrer Scholle, ihre Liebe und den lebensfähigsten Kampf um diese Erde. Die ausgesagene Darstellung brachte diesen Grundgedanken den Zuschauern zum vollen Bewußtsein.

„Kaiser und Kaiser.“ In die neue „Jauli“-Vorstellung des Berliner Neuen Schauspielhauses spielte die Erregung der Reichstagsdebatte hinein. Als nämlich in der Szene in Auerbach'scher Braner die Worte sprach: „Ich halt' es wenigstens für reichlichen Gewinn, daß ich nicht Kaiser oder Kaiser bin.“ Das Publikum in demonstrativem Beifall aus, der den Künstler

minutenlang hinderte, seine Betrachtungen über „ein garstig Lied, 'Bist ein politisch Lied“ fortzusetzen.

Verens- und Versammlungenachrichten.

Der V. Kommunale Bezirksverein hielt gestern abend in Wilkes Gaitmirkirche eine recht interessante Veranlassene Versammlung ab. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten sprach Herr Brandinspektor D. d. a. m. sprach Feuerwachrichtlinien und Sicherheitsvorkehrungen gegen Feuergefahr. Streitsüchtiger über das Feuerlöschwesen in Halle. Redner verbreitete sich zunächst über die Feuerlöschfähigkeit in unserer Stadt im allgemeinen, legte die Notwendigkeit einer Feuerwaache für den Süden dar und befruchtete dann die treffliche Einrichtung der jetzt errichteten Feuerwaache. Der Feuerhau in unserer Stadt sieht jetzt auf der Höhe. Macht das Publikum sofort den richtigen Gebrauch vom Feuerweiser, so ist in kürzester Zeit die Feuerwaache an der Brandstelle und kann in Aktion treten. Telephonische Meldungen unterläßt man, da sie mitunter nicht gut verstanden werden, auf der anderen Seite auch viel Zeit wognehmen, die besser ausgenützt werden kann. In unserer Stadt sind 158 Feuerweiser neuesten Systems (Handgriff) zur Hand angebracht, die sich auf 12 Ecken verteilen. Die Weiber sind von verblühender Einfachheit, so daß sie jedes Kind bedienen kann. Bei Bestellung des Krankenwagens oder der Feuerwaache zu anderen als Feuerlöschzwecken wende man sich direkt an die Polizeidirektion bzw. Polizeipolizei, da diese in der Lage sind, die richtige Meldung zu beordern. Redner kommt zu den Sicherheitsvorrichtungen, die man in Wohnhäusern, Fabriken zc. selbst haben kann, es aber auch verstehen muß, den richtigen Gebrauch davon zu machen, da sonst mehr Schaden, namentlich durch Wasser, entstehen kann. Die kleinen Hilfsmittel, wie transportable Handspitzen, Eimer, Brausen, Löschpistolen, können, richtig angewandt, einen Brand im Entstehen leicht lösen. In größeren Gebäuden sind Feuer-Alarmvorrichtungen eingerichtet. Bei einem Brande möge man vor allem darauf achten, daß die Türen des brennenden Raumes geschlossen bleiben, damit nicht Rauch an den Tür und die Treppen gelangt, der den Hilfesuchenden ihr Ausgängerrecht erschwert, so vielseitig gar nicht zur Ausführung kommen läßt. Dagegen kann man richtig die Fenster öffnen, um frische Luft in den verqualmten Raum bringen zu lassen. Wenn Rettungsschlauch, Leitern zc. nicht mehr nützen und das Sprungtuch bei Rettung von Menschen in Aktion treten muß, so möge darauf geachtet werden, daß die in Gefahr befindlichen Personen nach dem Sprungtuch springen und sich nicht darauf fallen lassen. Redner erläuterte seine trefflichen, mit vielem Beifall aufgenommenen Mitteilungen durch Zeichnungen und Apparate, von denen der Rauchgasapparat für Feuerwehreute und der Apparat zur Wiederbelebung Ertrinkter oder Ertrunkener großes Interesse erweckten. — In der anschließenden Besprechung fand man auf die Sicherheitsmaßregeln in Theatern und Schulen zu sprechen. Wesentlich ist die Vorschrift bezüglich eines eisenen Vorhanges, wenn er nun auch für die Varietés vorgeschrieben ist. Da in den meisten Fällen ein Brand auf der Bühne ausbricht, so bezieht das Herabfallen des eisenen Vorhanges zunächst jede Gefahr für den Zuschauerraum, der sich in aller Ruhe leeren kann. In den Schulen sind den Lehrern für den Fall eines Brandes Weisungen erteilt worden. Es werden hin und wieder plötzliche und schnelle Ueberungen der Klassenräume angeordnet, um die Kinder im Fall einer Gefahr rasch und sicher aus dem bebrohten Gebäude zu bringen. — Hierzu wurde noch über das heutige Fest des Allgemeinen Bürgervereins für häusliche Interessen gesprochen und zum letzten Beschluß aufgeführt. — Die nächste Versammlung ist eine Generalversammlung.

Der Naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen hält seine Hauptversammlung in Schkeuditz an diesem Sonntag ab. Programm: 1.40 Uhr Abkunft in Schkeuditz, 2.15 Uhr Antunft. Von 2 1/2 Uhr ab unter Führung von Herrn Forstmeister Westermeyer Exkursion in die König. Oberförsterei zu Schkeuditz. 4 1/2 Uhr Ruhepause im „Waldater“. 6 1/2 Uhr: Gesellschaftliche Sitzung im „Ratskeller“. 7-8 Uhr Abendessen. 8 Uhr Beginn der wissenschaftlichen Sitzung. Es liegen folgende Vorträge vor: 1. Herr Lehrer Frigische-Halle: Ueber Photographien von Pflanzenlamen. 2. Herr Kantor Richter-Schkeuditz: Ueber die Adventiflora in der Umgebung von Schkeuditz. 3. Kleinere Mitteilungen. Rückfahrt nach Halle 11.50 Uhr, Antunft 12.17 Uhr. Zu dieser Versammlung sind die Mitglieder sowie alle Freunde der Naturwissenschaften nicht Damen eingeladen.

Der Verein für Naturkunde unternimmt nächsten Sonntag einen Ausflug in die Heide. Treffpunkt: Grötmücker Brücke um 2 Uhr. Die nächste Sitzung findet vorausichtlich erst am Mittwoch, den 25. d. M., statt.

Spar- und Bauverein. In der am 21. d. Mis. stattfindenden Generalversammlung des Spar- und Bauvereins zu Halle, E. G. M. d. S., gelangt ein Antrag wegen Umwandlung der Genossenschaft in eine Aktiengesellschaft mit zur Verhandlung. Sollte der Antrag nicht durchgehen, so soll Beschluß über Liquidation der Genossenschaft gefaßt werden.

Verein ehem. Wer. In der letzten Generalversammlung, in der zwei neue Kameraden aufgenommen wurden, hatte die Wahl zum Vorstand folgendes Ergebnis: Gemählt wurden als Vorsitzender Herr Fröh. Göthert, 18. Schriftführer Demich u. Rentant Müller, 1. Vorsitzender Detzel, stellv. Schriftführer Heine, Kassierer Lippe, Bibliothekar Kraus, Beisitzer Große, Günther, Hoffmann, 1. Fahnenträger Lehndorf, 2. Fahnenträger Schirmer. In den Vergnügungsausgängen wurde gewählt: Fassig, Kühn, Lippe, Redertorn, zum Kassier Fröhlich, Kühn, Jäger.

Der Internationale Hotelbesitzerverband wählte Harzburg zum Ort seiner nächsten, im Jahre 1909 stattfindenden Tagung.

Siede und Ese

lautele das Thema, das der bekannte Redakteur Emil Peters gestern abend in den „Kaiserjahren“ in außerordentlich degenter Weise behandelte. Er verwarf die sexuelle Abstinenz, die heutzutage als das philosophische Ideal vult, legte jedoch in warmen Worten den jungen Männern aus Herz, ihre Jugendkraft zu schonen. Was die Ehe betrifft, so mühten vom sozialen Standpunkte aus bessere Heiratsmöglichkeiten geschaffen werden, höhere Löhne, längere akademische Bildungsgänge usw. Allerdings wären diese, jüngere Männer imstande, für das Geld, das sie verformen, das nicht nur eine, sondern oft sogar zwei Frauen zu ernähren. Das nennt man dann aber „Ausbeuten“ und unter Umständen durch Ausbeutung für Lebenszeit und durch die Nachkommen darüber hinaus einen erheblichen Gilt der Gesellschaft wird, das tut der Sache nicht abbruch, wie Redner ironischerweise meinte. Für die Ehe ist er schließlich zuletzt immer noch gut genug. Ganz abgesehen von dem Unethischen tutiert der junge Mann Körper und Geist, wird mit einem Wort unbrauchbar zur Ehe, die eben

amen ganz anderen Charakter verlangt als die Kneipe. Aber
sagen denn nicht beizutagen viele, um nicht zu sagen die meisten,
jungen Mädchen über einen reinen, naiven Mann, lassen sich
die Damen nicht viel lieber von den Wänterern eines Kautschuks,
als von dem stillen Werden des stillen Ehrenmannes gefangen
nehmen? Gerade die Frau jedoch soll den Mann mit liebevoller
Hand in die Ehe einführen, ihn ihren Schönheitsreizum flaz-
machen. Das aber verliert die moderne Frau, besonders die der
besseren Kreise, nicht mehr; das hat sie nie gelernt. Wie oft
wird nicht der Dafeinstampf des Mannes durch die kindlichen
Forderungen der Frau, die ihm eigentlich hilfreich zur Seite stehen
sollte, bei uns ins Unermessliche gesteigert. Auf der Basis einer
fauligen Erziehung, in der die jungen Damen im Theater, auf
Societen usw. zu guter Sandelsmaße herangebildet werden, machen
sie dann merkwürdige Anschauungen breit, zu denen auch das
Ehen Kesseln Mädchenideal gehört, das sich aus Schiller und
einem Kürtlerreutnant zusammenhebt. Zwischen Schule und
Ehe fließt für das heranwachsende Weib eine gewaltige Welle,
die in den meisten Fällen nur durch das Vorkommen der Mann
ausgeglichen wird. Hier tut Aufklärung bringen, mit Aufklärung
sind die mit sie wartenden sozialen und bürgerlichen Pflichten,
über ihre spätere Stellung als Frau, Gattin und Mutter. Aber
wer ging dann in sehr anprechernd und begreier Weise auf
Moralisimus, Geschlechtskrankheiten und Prostitution ein, wo-
aus er nach jeder Frageantwortung seine äußerst freiherrlichen
Ausführungen schloß. Im Interesse der Mägen inheit wäre den
beiden folgenden Verträgen ein weit zahlreicher Besuch zu
wünschen.

Das Anlaufen der Schaufenster.

Unter den Unbilden und Nachteilen, die der Geschäftsmann
durch das Winterwetter erleidet, ist das Anlaufen der Schaufenster
äußerst wesentlich. Das Schmelzen der Scheiben und das Frost-
werden der ausgeheilten Sachen bedeutet einen Verlust. Es sind
daher mannigfaltige Schutzmaßregeln vorgeschlagen und versucht
worden. Zur Vermeidung des Beschlagens mit Kondenswasser
hat man daran gedacht, die Oberfläche des Glases mit einer dünnen
durchsichtigen Schicht zu überziehen, die infolge ihrer Oberflächen-
beschaffenheit das Anlaufen der Feuchtigkeit ausschließt. Am nächst-
liegenden würde eine dünne Fettschicht erscheinen. Dabei zeigt sich
jedoch der Nachteil, daß die Scheiben schmutzig und fettig werden.
Als Ersatz wird vielfach ein Gemisch von Glycerin oder Glycerin
mit Weingeist verwendet, das mit einem an einer Stange befindlichen
Nadelbesen morgens, mittags und abends aufgetragen wird. Eine
andere häufig angewendete Methode besteht darin, das Be-
schlagen dadurch zu verhüten, daß die Schaufenster hinreichend
warm und trocken erhalten werden. Es wird dies dadurch erreicht,
daß eine Reihe kleiner Gasflämmchen (10-20 auf jedes Meter
Fensterbreite), die am unteren Ende der Scheibe angebracht sind,
ständig einen heißen Luftstrom emporbringen. Die Seitenflächen
dieses Mittels sind unzulässig die Kostspieligkeit der Einrichtung und
des Betriebes der Anlage, die Feuergefahrlichkeit, die Mängelhaftigkeit
eines Springens des Glases und die Schädigung der Waren durch
die Verbrennungsprodukte, wobei überdies ein Anlaufen nur zu
geringem Teil verhütet wird.

All diese Mittel sind nicht durchgreifend und in gewissem Sinne
mit Arzneien zu vergleichen, die nur die Symptome einer Krank-
heit zum Rückgang bringen, ohne eigentlich zu heilen. Als einzig
durchgreifende Abhilfe empfiehlt die „Zentral-Zeitung für Optik
und Mechanik“ den möglichst Abbruch des Schaufensters
gegen die Innenluft des Verkaufsräume und seine starke Durchlüftung mit frischer
Luft. Hierdurch wird jeder Temperaturunterschied zwischen
den beiden Seiten des Glases und zwischen den Waren und der
Luft in gründlicher Weise beseitigt. Um dies zu erzielen, ist es
notwendig, oberhalb und unterhalb der Schaufensteröffnungen breite
Klappen anbringen, die sich über die ganze Ausdehnung des
Schaufensters erstrecken. Die kalte Luft tritt unten ein. Sie be-
steht die ganze Fläche des Glases und tritt oben wieder aus.
Die dadurch erzeugte Kühlung reicht selbst dann aus, wenn das
Schaufenster nicht ganz dicht gegen die Innenluft abschließt. Schuß
gegen Staub und Regen ist durch entsprechendes Eindecken der
Klappen leicht zu erzielen. In der warmen Jahreszeit werden die
Klappen verschlossen.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten-Verammlung
Montag, den 16. November 1908, nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1. Entlastung der Rechnung über Kapitel X - Schulwesen - der Kämmerei-Kasse für 1908.
2. Entlastung der Rechnung der allgemeinen gewerblichen Fortbildungsschule für 1908 und Kassabilligung.
3. Entlastung der Rechnung über das Baukonto „Verbreiterung der Elbehochstraße“.
4. Entlastung der Rechnung über die „Brunnhild-Stiftung“ für 1907.
5. Mitteilung des Magistrats betr. die Veränderung der Klustlinie Ecke der Leipziger- und Gr. Märkerstraße.
6. Randvermerk zum Grundbuch „Ludwig etc.“.
7. Aufhebung des Mietverhältnisses und anderweite Vermietung des Eck-Reitbahnstraße belegen Lebens im Rathaus.
8. Veränderung der Klustlinie für die Südwärter der Cröllwitzerstraße.
9. Randvermerk zur Cröllwitzerstraße.
10. Petition wegen Erbauung eines städtischen Krankenhauses.
11. Petition wegen Ueberlassung von Räumen zur Errichtung dogmenfreier Maximalunter-11 ss pp.
12. Petition wegen Einmündung des Hauwerhandels mit Kunstseidens seitens der Schlicht- und Wehlofs-Verwaltung.
13. Petition wegen Einführung einer ununterbrochenen 36tägigen Sonntagsruhe.
14. Petition wegen Veränderung der Polizeiverordnung über das Drostenhauwerk.
15. Petition wegen Zurücknahme einer Räumung.
16. Petition wegen Gewährung einer laufenden Rente.
17. Petition wegen Gewährung der vollen gesetzlichen Pension.
18. Aufhebung des unterm 1. Juni 1908 genehmigten § 11 der Preisverordnung und Genehmigung einer neuen Fassung dieses Paragraphen.

Geschlossene Sitzung.

19. Bewilligung von Ruhegeld für eine Schulhausfrau.
20. Benennung eines Preisbeobachters.
21. Benennung eines Polizeigeorganten.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Stedner.

Giecentfernen alle Unreinheiten
des durch den täglichen Gebrauch der von
vielen Ärzten empfohlenen
Myerholin-Seife, die einzige, welche
als Isomet. Be-
handelt „Myerholin“ mit einem sanfteren und wirksameren
Schwefelwirkung auf die Haut enthält.

Strafkammer.

Halle, 12. November.

Auf bösen Wegen.

Die 15jährige Klara Braune aus Diemitz, jetzt in Für-
jocherziehung in Köhrig, trieb sich im August d. J. hiesel-
und obachlos in Halle umher. An einem lustigen Abend im „Künster-
heim“ lernte sie den bereits vorbestraften 23jährigen „Arbeiter“
Arthur Goldhammer kennen. Sie beschloß, mit ihm nach Ber-
lin zu fahren. Um sich das nötige Geld zu verschaffen, ludte sie
mit Goldhammer die Wohnung eines Herrn auf, bei dem sie
eine Zeitlang Aufwärterin gewesen war. Die Wohnungsverhält-
nisse waren ihr genau bekannt, ebenso daß der Herr einen sehr
festen Schlaf hat. Sie ließ dem Schlafenden ein Uhr, einen Ring
und ein Portemonnaie mit 12 Mk. Inhalt. Die Braune gab die
ganze Diebstahlsache an ihren Vater. Zum Dank ludte dieser sie
vor Gericht nach Köhrig anzufragen und alle Schuld auf sie ab-
zuladen. Mit schlechtem Erfolg, denn die Strafkammer verur-
teilte ihn wegen Rückfallbetrugs zu sechs Monaten Gefängnis,
während die noch unbefristete Braune nur einen
Monat Gefängnis erhielt.

Ein unnützer Ausländer.

Der Arbeiter Andreas Fluta aus Galizien treibt sich seit
längerer Zeit in Deutschland umher, angeblich um Beschäftigung
als Landarbeiter zu finden. Er scheint sich aber lieber auf unehr-
liche Weise zu ernähren, denn er hat sich schon manche Strafe wegen
Diebstahls zugezogen. Wenn er erwischt wird, lügt er sich gern
durch Angabe falscher Namen zu helfen. Der hiesigen Polizei ist
er als Mitglied eines „Konjunktur“ bekannt, das auf dem Bahnh-
hof die zu- oder durchreisenden Polen auszubetten sucht, auch durch
Kartenspiel. Einem hiesigen Uhrmacher stahl Fluta beim Abholen
einer in Reparatur gegebenen Uhr ein silbernes Uhrgehäuse für
15 Mk. Bei seiner Festnahme gab er wieder einen falschen Namen
an. In den Akten des gefährlichen Menschen wurden zwei
Dolch gefunden. Der Vorlesung gab dem unheimlichen Burden den
Rat, nach Galizien zurückzukehren, denn solche Elemente könne man
in Deutschland nicht brauchen. Die Strafkammer verurteilte ihn
zu einem Jahre Gefängnis, vier Wochen Haft und
drei Jahren Ehrverlust.

Wegen Einkittensverbrechens

erhielt der 15jährige Arbeiter Paul Bod von hier eine Ge-
fängnisstrafe von acht Monaten. Der freche Burde
hatte ein Schulmädchen in unzüchtiger Absicht in eine Seifenwasser-
bude gelockt.

Ein Fahrradmarder.

Der schon mehrfach vorbestrafte „Arbeiter“ Friedrich Baue
von hier entnahm von zwei hiesigen Fahrradfabriken Fahrräder
auf Abzahlung, zahlte eine geringe Summe an und versetzte den
die Räder. Bei den Einkaufsverhandlungen machte er falsche An-
gaben über seine Verhältnisse. Ein Fahrrad das ein Student auf
der Straße hatte stehen lassen, eignete sich Baue fursgerhand an.
Nach durch Fälschung von Arbeitsbescheinigungen und Invaldi-
denunterschieden ludte Baue jene Fortkommen zu erleichtern. Der
höhe Schlußeffekt aller dieser Unrechtheiten war jedoch seine Ver-
urteilung zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre
neun Monaten nebst fünf Jahren Ehrverlust.

Provincial-Nachrichten.

Die Veltlinger Hoggag.

Lehlingen, 12. Nov. Die diesjährige Hoggag in der
Veltlinger Heide findet am 16. Nov. in der Oberförsterei
Lehlingen statt. In diesem Jahre dauert die Jagd nur einen
Tag. Es sind in Aussicht genommen ein Schwarzwildtreiben
und eine Jagd auf Damwild. Die Jagd auf Wildschweine wird
wie alljährlich, im Bezirk Stämmel abgehalten, am
Weg von Veltlingen nach Salsburg in der Nähe vom Gedenk-
stein Kaiser Wilhelms I. Das Damwildtreiben findet im
Bezirk Dahlembühl statt.

Bring Gittel Friedrich und die Jagdquäde treffen am
16. November 10.26 Uhr in Gardelegen ein und fahren sofort
nach der Veltlinger Waldungen. Die Rückkehr nach Berlin
erfolgt abends gegen 5 Uhr vom Bahnhof Järentaus aus. Der
Oberförstergemeister Freiherr v. Heintze-Weißerode wird die
Jagden leiten.

Stadterordnetenwahlen.

Magdeburg, 13. Nov. Bei den städtischen Stadterordnetenwahlen
der 3. Abt. erhielten die Kandidaten der vereinigten bürgerlichen
Vereine (Städtischer Verein, Bürgerverein usw.) 2239, die Kan-
didaten des neuen Reichverbandes (Beamtenvereine usw.) 3592,
die Kandidaten der sozialdemokratischen Partei 2428 Stimmen.
Es kommen in die Stichwahl die Kandidaten des neuen Wahl-
verbandes gegen die Kandidaten der sozialdemokratischen Partei.

Rühen, 12. Nov. (Unter den Rädern.) Der bei
dem Gutsbesitzer Quersfeld in Caja in Diensten stehende
Knecht Alwin Hoffmann aus Zöllhien geriet unter die Räder
seines schwer beladenen Wagens. Dem Verunglückten wurde
die Brust eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Eltenburg, 12. Nov. (Sitzung.) Der zum Ehren-
bürger ernannte Stadtrat Grone stiftete zugunsten unserer
städtischen Krankenpflege 10 000 Mark.

Erzurt, 12. Nov. (Zit 10 000 Mark.) Leber ge-
stohlen.) Aus der Ed. Singelshens Schufabrik hat der Schuf-
arbeiter Diebe, wie jetzt entbunden wurde, nach und nach Leber im
Werte von etwa 10 000 Mk. heimlich gebracht und vieles davon
an einen dortigen Militärtextilienfabrikanten billig abgegeben.

Fernersleben, 12. Nov. (Verbrennung.) Die Un-
sittliche, erlöschende oder scheinbar erlöschende Denglut durch
Petroleum von neuem anzufachen, hat hier ein Menschen-
leben gefordert. Die Ehefrau des Inwaliden M. verwandte
Petroleum zum Feueranmachen. Da das Feuer aber noch
unter der Asche glimmte, entzündete sich das Petroleum. Die
zurückschlagenden Flammen setzten die Kleidung der Frau in
Brand. Nach wenigen Augenblicken glüht die Bauern-
werte einer Feuerfahne. Der herbeigerufene Arzt ordnete
die sofortige Ueberführung der mit Brandwunden über und
über Bedeckten in das Krankenhaus an, in dem sie der Tod
halb von ihren Schmerzen erlöste.

Vom Sidharg, 12. Nov. (Die Kartoffelzod-
nungsgenossenschaft Braunschweig) e. G. m. B. H., die im Frühjahr dieses Jahres zwecks Kartoffelver-
wertung begründet wurde, hat in der Besonderen Dampf-
ziegelei in der Braunföhrenstraße zur Erleichterung, eine
Kartoffelstodenzufabrik erbaut, die in dieser Lage in
den Betrieb geht. Da der Ziegeleibehrer Bedarf mit der
Einrichtung einer derzeit entsprechenden Ziegelei-
maschinen-einrichtung umgeht, so hat er in seinem Betrieb
eine neue mit 60-80 Pferdekraften arbeitende Compound-
Automobile aufgestellt. Um nun diese Dampfkraft auch im
Betrieb nutzbar zu machen, hat genannte Genossenschaft ihre
Fabrik dicht neben der Ziegelei erbaut. — Das fertige

Produkt sieht aus wie grober Gries und läßt sich gut ver-
wenden als vorzügliches Futter für Haustiere und als Roh-
material zur Fabrication von Preßhefe, wozu bisher Mehl
genommen wurde. Aber auch zum Genuße für Menschen läßt
sich das Produkt verwenden; hierzu wird allerdings die Roh-
stoffrolle zuvor geschält.

Bad Saage, 12. Nov. (Ueber die Verantwaltungen
des Buchhalters Kunze) von der Kohlenhofhandlung
Bernard Brauns, G. m. B. H., in Weimar, der Ende September
von hier aus insdies, ist nunmehr Genauer festgestellt worden.
Kunze hat die Firma um den Betrag von 11 247,43 Mk. gefälscht.

Gotha, 12. Nov. (Wasser-mangel.) In Weimar
wird der Wassermangel immer empfindlicher. Jeder Haushalt
erhält täglich noch einmal Wasser; vor ihm mehr angesetzt, wird
mit 3 Mk. bestraft.

Coburg, 12. Nov. (Der Prozeß gegen den Hof-
rat Dr. Wiltner-Pfanner zu Thal) und die Ver-
schönerung aus Anstund wegen Weineids und Weine-
absetzung kommt nach neuerer Bestimmung nunmehr am
23. Dezember vor den Weimarer Geschworenen zur Verhandlung
und dauert 2-3 Tage.

Aus dem Vogtlande, 12. Nov. (Neue Erdbeben.)
In Unterfranken sind in der Nacht zum Donnerstag
wieder 5 leichte und heute mittag 12 Uhr 25 Min. ein hartes
Erdbeben in Form eines Doppelschlags verspürt worden. Der
letzte Stoß ist auch in Franken wahrnehmbar worden. —
Auch in Franken sind im ganzen südlichen Vogtlande wurde
gefühlt früh kurz vor 5 Uhr ein ziemlich heftiger Erdstoß mit
langanhaltendem, donnerähnlichem Rollen wahrgenommen.
Die Fenster zitterten wieder.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Zum Vorsitzenden der Prüfungskommission für die
ärztliche Vorprüfung zu Leipzig aus dem Prüfungsjahr
1908-09 ist an Stelle des auf eigenen Wunsch vom Dekanate
zurückgetretenen Geh. Medizinalrates Prof. Dr. Rahl der für
1908-09 zum Dekan der Medizinischen Fakultät gewählte Geh.
Medizinalrat Prof. Dr. Boehm ernannt worden. — Dr. med.
Fritz Eichelberg hat sich in Göttingen als Privatdozent für
Physiologie niedergelassen. — Dr. med. Dantwart Udemann,
Assistent am Wüzbürger physiologischen Institut, wurde als
Privatdozent für Physiologie zugelassen. — Dem Dr. jur. Rudolf
Mensch wurde die venia legendi für Staats- und Kirchenrecht
in Kiel erteilt. — Dem o. Prof. der Baukunst an der Technischen
Hochschule zu München, Theodor Fischer, wurde zum König
von Württemberg aus Anlaß der Einweihung der Erdenbrücke in
Stuttgart die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft
am Bande des Ordens der Württembergischen Krone verliehen.

Hans von Wolzogen, der bekannte Germanist und Sprach-
forscher, feiert heute seinen 50jährigen Geburtstag. Die
Hauptbeurteilung Wolzogens, dessen Heim sich dicht neben dem Hauje
Wahreuth in Bayreuth befindet, liegt in seinen Schriften über
Richard Wagner. Er war der erste unter den Wagner-
Schülern, der die Bedeutung der Wagnerischen Werke und des
Bayreuther Gedankens erkannte und für sie eintrat. Vor allem
ist auch zu betonen, daß er der Begründer der Otto-Wolzen-
schaft wurde, indem er den ersten „Thematischen Leitfaden“ durch
den „Ring des Nibelungen“ schuf. So werden heute dem verdienst-
vollen Gelehrten die Glückwünsche des großen Kreises seiner
Freunde und Verehrer zuteil werden.

Vermischtes.

Luftpostliches. Aus Straßburg wird berichtet: Der
Friedrich-Jepellin des Oberhessischen Vereins
für Luftschiffahrt, der bei dem Gordon-Bennett-Wettbewerb
dem Ballon „Hergelstein“ einbüßte, ist auf seiner 25. Fahrt bei der
Landung auf dem Col du Bonhomme geplatzt. Von den
Insassen wurde niemand verlest. — Den beiden verflochtenen
Luftschiffen Leutnant Förlisch und Leutnant Hummel
soll hier ein Gedenkstein gesetzt werden.

Ein Preisversteigerung für Verbrechen. Aus New York
wird berichtet: Mit seltener Einmütigkeit und Leidenschaft
fordert die amerikanische Presse jetzt ein Einverständnis der
Behörden gegen die zahlreichen Verbrecherbanden im New-
Yorker Ostend. Diese organisierten lichtscheuen Elemente
stehen unter dem Schutze des allmächtigen Tammanybundes,
der sich ihrer zu terroristischen Zwecken bei den Wahlen be-
dient und in der Regel auch die Freisprechung der Verurteil-
ten durchzusetzen weiß. Die Polizei erklärt, sie würde inner-
halb acht Tagen alle Banden auflösen, wenn man ihre freie
Hand ließe, aber es wirken zu viele einflussreiche Persönlich-
keiten für diese Verbrecherbanden, deren sie sich bedienen, um
ihre Gegner einzuschüchtern. Mehr als 6000 regelmäßig
Mitglieder zählt diese Vereinigung des lichtscheuen Geheimes,
und eine regelrechte Preisliste haben sie angefertigt, auf
Grund deren sie die empfangenen „Aufträge“ ausführen. So
berechnen sie für ein „gelundenes Verprügeln“ 8 Mark, für
„Blaufliegen beider Augen“ 16 Mark, Kafe und Kinn-
zerknechten 40 Mark, ein Arm- oder Beinbruch 50 Mark,
Aufschlagen der Ohren 75 Mark, ein Schuß in das Bein 100
Mark, eine Stichwunde 100 Mark und für „ganze Arbeit“,
nämlich für die Ermordung einer bestimmten Persönlichkeit,
400 Mark. Die Preise „verleihen sich netto und auch bei
„größeren Aufträgen“ können Ermäßigungen nicht gewährt
werden.“

Eine lange Reihe
schwächlicher Kinder verdankt ihr
jetzt blühendes Aussehen dem regel-
mäßigen Gebrauch von
Perdynamin.
Käuflich in den Apotheken.
Originalflasche Mk. 2.50.

Depot und Versand-Apotheke:
Bahnhofs-Apotheke, Halle a. S., Doltzschersr. 3 (zwischen Stab-
hofs-Vorplatz und Riebeckplatz), Inh.: Carl Heise, Körper-
apotheker a. D. und Nahrungsmittel-Chemiker (Fornstr. 463.)

Van Houten's Cocoa

Qualität und Aroma in höchster Vollendung. Sparsam im Gebrauch.

Sprengel & Rink

Telefon 414. Leipzigerstr. 2. Telefon 414.

empfehlen in stets frischen Sendungen:
schwerste holl. Interals-Austern in vorz. Qualität;
feinste Milchmargarine à Pfd. 72 Pfg., Brüsseler Poularden,
Enten, Hähnchen, prachtvolle Fasanen, Hasen, Rehbrücken
und Keulen, hochfeine Astrach. Beluga-Schupp- und Stör-
Malossol-Kaviar, Gänseleberpasteten, Terrinen und Teig-
krus e, Galantine von Gänseleber und Strass, Gänseleber-
trüffelwurst. Grosse Auswahl in feinem Tafelaufschnitt
und feins en Tafelkäsen.
frische Artischocken, grüne Spargelspitzen, engl. Bloch-
sellerie, Endivien, Escarol, Auberginen, Canar. Tomaten.
feinste französische Calvillen, Gravensteiner, Gold-
parminen, Mandarinen, Apfelsinen, Kaki, Kaktusfeigen
Brüsseler, Hal- und Almarie-Tramben, neue Kack-
mandeln, Traubenrosinen, feinste Grenobler, Istrianer
und Zeller Nüsse, Maroccan. Datteln, feinste getrock-
n. Tafeloliven, neue Gemüse-, Früchte- u. Fisch-Konserven,
nur prima Qualitäten in stammer Packung.
Aufträge nach auswärts werden stets prompt und
sorgfältig ausgeführt.

Cecilienhaus,

Modern eingerichtetes Sanatorium für Kranke
und Erholungsbedürftige,

spez. Diätetiken für Magen- u. Darmkranke,
Schwesterstation für Kranken- und Wochenpflege
Halle a. S.

Güthenstrasse 19. — Telefon 780.

Elektrophysikalisches und Röntgen-Institut.

Kohlensäurebäder.

Lichtbäder sowie alle medizinischen Bäder.

Elektrische Inhalationsapparate

für Asthma- und Halsleidende.

Jeder Patient kann sich von dem Arzt seiner
Wahl behandeln lassen.

Zeppelin- Spiele

und viele neue
Gesellschaftsspiele
empfehlen in großer
Auswahl

Albin Henke,
Schmiedstr.
24.

la Qual.
Baumkuchen,
Torten, Pasteten,
Eispisens,
Kaffee, Tee,
Gebäck.
Johannes David
Café,
Conditorei.
HALLE a. S. Geisstr.
Kakao, Schokoladen,
Königkuchen-Versand.

Niemals!

eine andere Seife als

Schulz' Kamillen-Seife

rufen alle Hausfrauen aus, die sie versucht haben, denn
es gibt nichts Besseres für die Hautpflege! Schulz'
Kamillen-Seife ist ein heilsames Mittel an die
Haut aus, reinigt, macht die Haut gesund, sammetweich,
gibt zarten, schönen Teint und rosiges Aussehen.
Stück 30 Pfennig, in Originalpackung überall zu haben.

Chemische Fabrik Fritz Schulz, Leipzig

Verkaufsstellen u. A.: Adler-Drogerie, König-
strasse 14; Osk. Ballin jr., Leipzigerstrasse 68;
Gust. Fuhrmann, Reilstr. 5; Germania-Drogerie,
Kaisersale; Glückauf-Drogerie, Merseburgerstr. 45;
König- u. Drogerie, Lindenstr. 65; Kreuz-Drogerie,
Leipzigerstrasse 81; Neumarkt-Drogerie, Bernburger-
strasse 32; Max Radler, Rannischestrasse 2; Ecke
Sternstrasse, Emma Richter, Leipzigerstrasse; Leonh.
Schneider, Geisstr. 6; in Ammendorf u. Radewell:
Sanitäts-Drogerien.

Kerzen. Für Hausfrauen.

Elektro-Kerzen müssen Sie
probieren, heute Weltmarken. Die billigste, beste
und hellste Kerze. Rinnen nicht, ziehen nicht,
besonders billig; beim Guß leicht beschädlige
ver. Dnd. Nr. -55, -80, -90, -120. Man
verla. ge überall Elektro-Kerzen von Frau. Ruhn.
Häuser, Stern: Oskar Ballin sen., Vert. Zeit-
sigerstrasse 91, Oskar Ballin jr., Leipzigerstrasse 68.

Eine gebrauchte Kautschuffasse Vulnhorn mit sichtbaren Ab-
lungen wegen Anschaffung einer

addierenden Unterfasse

billig zu verkaufen Lindenstraße, König- u. Drogerie.

Beteiligung oder Käufer

Für eine selten gute Erfindung, die praktisch
durchaus erprobt und für welche der Nachweis der
größten Rentabilität erbracht werden kann, wird
resp. werden Kapitalisten zur Gründung einer
Unternehmensgesellschaft gesucht. Nur wenn Interesse für
eine geschäftliche Sache vorhanden, werden Offerten
unter A. 22502 an Postamt Leipzig a. V. 68,
Halle a. S. erbeten. 1957

Reisender

für eingeführte Touren im Königreich und
Provinz Sachsen und Thüringen von großer
renommiert Seifenfabrik gesucht. Gef. An-
gebote unter R. 32717 an die Exp. d. Ztg.

Unterricht.

Theoret. u. prakt.
Unterricht in Chemie
v. Dr. S. Gärtner, Dorotheenstr. 4.
Gesang-Unterricht
Klavier-Unterricht
Deklamationsunterricht
erteilt (1943)
Gertrud Pankow-Maybaum,
Konzert- und Oratorien-Sängerin,
Städt. öffentl. Gesangslehrerin,
Gr. Theaterstr. 9.

Musikschule

D. Kruse,
Gr. Theaterstraße,
empfehlen
Geigen- und
Klavierunterricht
garantiert sicher f. Bestn.

Patentanwalt Sack-Leipzig

Besorgung und Verwertung

Sammel- u. Verkaufsstellen

von
Zigarrenköpfchen, Kisten,
Bändern u. Stängel
zur Befestigung von Mitteln zur
Weihnachts-Befestigung
für arme Waisenkinder.
a) Sammelstellen:
Adolf Möblich, Ritterstraße 1,
Friedr. Stüniger, Laurentiusstr. 71,
Max Gammert, Königstr. 72,
St. Augustiner, Geisstr. 6, 1.
Moriz König, Schillerstr. 1,
b) Sammel- u. Verkaufsstellen:
Eduard Robert, Gr. Theaterstr. 43,
Fr. Schöffler, Leipzigerstr. 3,
Gurt Wiese, Steinweg 88,
Carl Grede, Wilschkestr. 60,
Moriz König, Gr. Theaterstr. 43,
Mathiasstr. 8,
Hob. Wittig, Meißnerstr. 6.
Wir bitten dringend um sofortige
Befestigung auch des kleinsten Be-
trages.

Knaup & Wörk's Eukalyptus-Bonbons

(Schwartzes Zwillinge)
Bafel 30 S Bafel 30 S
Bestes Mundreinigungsmittel gegen
Fäule, Pestiferkeit,
Verkeimung etc.
Tägl. lobende Anerkennungen.
Ein Versuch überzeugt.
Beim Einkauf wolle man
genau auf die Schwärze
Zwilling achten, andere
weie man zurück.
Überall zu haben.
Hauptniederlage u. Vert. f.
Halle a. S.
Adolph Hermann,
Gr. Theaterstr. 43.

Die Lindchen

für Allen, Park-
Lagen, Gemein-
pflanzungen usw. sind die groß-
blättrige Linde (Tilia Platy-
phylloides) und die Strimtlinde
(Tilia Euchlora). Wir em-
pfehlen davon Bruchstücke mit
schönen vollen Kronen in allen
Größen und Beständen nach
Seite 76, 77 unseres Garten-
freund. Dort viele tausend
letzenderer Gärten, be-
sondere Mittelstücke von Alleen,
Eichen, Kastanien, Platänen,
Hilmen usw. besserer Prima-
Apfelhochstämme
in den besten, ertragreichen
Sorten. Apfel-Hochstämme,
andere Obstbäume in allen
Formen, frug. Arten, in
Wald- und Beständen,
der schönsten Gärten, be-
sondere Bruchstücke, reich-
liche Gartenpflanzen und
viele andere.

Wer da

rauf sieht, ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendliches Aussehen,
weiche, samtweiche Haut und
schönen Teint zu erhalten, der
wolle sich nur mit der echten
Stedenpferd-Ölmilch-Seife

Stedenpferd-Ölmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Rabenent,
d. St. 30 W. in Halle:
Heimbold & Co., Ernst Jentzsch,
F. A. Patz, E. Richter, A. Roubke,
Ernst Fischer, Oskar Ballin sen.,
Schwanen-Drogerie, Ecke Poststr.
in Weidenhausen: Felix Stoll.

Felltoppiche!!

Preisgegebene Katzenfelle
empfehlen wir! 17359
Gebr. Danglowitz,
Lederfabrik, Fischerplan 2.

Urin-Untersuchung

chemisch und mikroskop.
Prüfung von Auswurf
auf Tuberkulose etc.
festigt gewissenhaft und
Katheter, etc.
Königstr. 24, Ecke Theaterstr.

Beste Salon-Briketts

in Fabrik frei Gehalt à Str. von 88 S an, einzelne
Str. ab Lager von 70 S an, keine Gefährd., Gas
Lofe, Brennholz zum billigsten Preis empfiehlt
Otto Just, 2. Bucherstr. 45, Fernruf 1964.

Kaiseroel

nicht explodierendes Petroleum, ist
vollständig gefahrlos und über-
trifft an Feuersicherheit sowie Leuch-
kraft sämtliche anderen Petroleum-
sorten.

Kaiseroel

ist vollständig wasserhell und
frei von Petroleumgeruch.

Kaiseroel

brennt sparsam, kann für jede
Brenn-Lampe und Koch-Maschine
verwandt werden und ist ausserdem
ein vorzügliches Material zur Speisung
von Petroleum-Öfen.

Echt zu beziehen durch: J. F. Weber Nachf., Alter Markt 26,
Name „Kaiseroel“ gesetzlich geschützt. Tel. 110.
Fabrikanten: Petroleum-Raffinerie vorm. August Kerf, Bremen.
Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung
„Kaiseroel“ verkauft, macht sich strafbar.

Erzieht in dieser Woche große Jagden

Hasen, Kaninchen, Fasanen, Rotwild, Damwild, Rehwild, Wildschwein,

verlegt in Rügen, Keulen, Wänter, sind in ganz bedeutender
Menge vorhanden. Reine Jagd, Safermattgänge, etc. Enten,
Schnepfen, Gans, Schwäne,
Wild- u. Gänse-Expedition Friedrich Weiss, Gr. Theaterstr. 31,
Geisstr. Tel. 3416.

Schmidts Neue Kraft

Anerkannt
vorzügliches
Nähr- und
Kräftigungspräparat I. Ranges.
Aerzthlich warm empfohlen für Nerven-
Störungen, Bleichsüchtige, Rekonvaleszenten,
Migräne etc. etc.
Silberne Medaille: Bochum 1908.
Packungen à M. 1.80 und M. 3.75.

Erhältlich in Halle bei Oskar Ballin jr., Leipzigerstr. 63,
P. Fritzsche, Drogerie, Deitzschstr. 74, Heimbold & Co.,
Drogerie, Leipzigerstr. 104, G. Oswald Nachf., Geisstr. 34,
Herm. Stitz Nachf., Gr. Theaterstr. 33, M. Wallsgott Nachf.,
Gr. Theaterstr. 30.
General-Vertreter für Halle a. S. u. Umgebung: Adolf Born,
Germarstr. 1, Telefon Nr. 2582.

2 1/2 - 5 Pfg. das Stück.

ATOSSA

2 1/2 - 5 Pfg. das Stück.
Die Perle aller Qualitäts-Zigaretten.
Garantiert feinste Handarbeit, Aus rein
türkischen Tabaken edelster Kreuzung.
Man verlange überall ATOSSA-Zigaretten.